

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: - (1920)
Heft: 3

Artikel: Beiträge zur Geographie des Oberhalbsteins
Autor: Frohnmeier, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-396169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

—◀ ERSCHEINT MITTE JEDEN MONATS. ▶—

Beiträge zur Geographie des Oberhalbsteins.

Von Dr. Oskar Frohnmeyer, Schiers.

Karten: Topogr. Karte der Schweiz in 1:100 000 (Dufourkarte)
; Bl. XV und Bl. XX;
in 1:50 000 (Siegfriedatlas), Überdruck 12 (Albula), Über-
druck 29 (Splügenpaß), Blatt 517 (Bivio).

Die Graubündner Talschaft Oberhalbstein ist durchzogen von der Julia, einem Seitenfluß der Albula, und gehört somit zum Talsystem des Hinterrheines. Ihre ganze Länge vom Zusammenfluß der Quellbäche bei Bivio (1775 m) bis zur Juliamündung bei Tiefenkastral (885 m) beträgt rund 25 km in SSO--NNW. Das Einzugsgebiet der letzteren umfaßt etwa 320 km². Nach Albert Heim erstreckte sich einst¹ unser Tal bedeutend weiter nördlich über die Lenzerheide (1550 m) gegen Chur (590 m), eine „Ostrheinfurche“ bildend, während über Thusis (720 m) --Reichenau (610 m) und den Kunkelspaß (1350 m) sich ein „Westrhein“ wandte. Spätere Erosion vermochte einerseits im Abschnitt oberhalb von Chur den Westrhein zu dem Ostrhein abzulenken und andererseits bei Tiefenkastral-Thusis den Ostrhein zum Westrhein. Dadurch ward die Julia zum Nebenfluß der Albula, während vorher ein gerade

¹ Nähere zeitliche Bestimmungen dürften eine dankbare, abgerundete morphogenetische Studie ergeben.

umgekehrtes Verhältnis bestanden hatte. Gleichzeitig ist das Schicksal der „geköpften“ Unterlaufsstrecken besiegelt worden: Teils (in ihrem südlichen Teile) haben sie sich zur neuen, tieferen Erosionsbasis zu wenden, teils (in ihren Nordabschnitten) verbleiben sie im alten Bette. Schon die jetzige Höhenlage der Lenzerheide gibt uns das Recht, jene alte Oberhalbsteinsohle im Durchschnitt etwa einen halben Kilometer höher einzuschätzen. Entsprechendes gilt für die Westrheinfurche. — Im Osten ist das Oberhalbstein abgegrenzt durch die Fluh des Piz Michèl (3163 m), das Tinzenhorn (3179 m), Piz d'Aela (3340 m) und die Kette des Piz d'Err (3383 m), im Süden durch Piz Platta (3398 m), Piz Forbisch (3267 m), Piz d'Arblatsch (3208 m) und dem Piz Curvèr (2976 m). Zwischen diesen Gipfeln führen Übergänge in die Nachbartäler. Häufig bilden sie den obern Abschluß eines Seitentales, so im Westen das Schmorrasjoch (Route Savognin-Reams-Außer-Ferrera), durch die Val Nandrô zu erreichen (2520 m), und die Fallerjoch (Mühlen-Cresta im Avers) an den oberen Verzweigungen der Val Faller (2802 m und 2760 m). Südlich vom Jupperhorn (3151 m) und vom Mazzerspitz (3168 m) gewinnen wir die Siedlung Juf im Avers über „Stallerberg“ (2584 m) von Bivio her, ebenfalls von hier Casaccia im Bergell via Septimer (2311 m) und Silvaplana im Engadin via Julier (2287 m). Weniger begangen, weil weniger bequem, sind die Joch im Osten, am meisten noch die Forcla da Tschitta (2830 m), die wir durch die Val d'Err ersteigen. — Im Haupttal selbst treten unterhalb von Tinzen (genauer unterhalb der Mündung des Errbaches) die Bündnerschiefer an die Oberfläche, jene grauen, kalkig-schiefrigen Gesteine — weiche Terrainformen! —, oberhalb bis Bivio (die sog. Pietre verdi (Serpentine, Gabbro, Gabbroide usw.). Doch die Gipfelzonen links und rechts bestehen aus triadischen Gesteinen (Decken), im wesentlichen Kalken (Piz d'Aela, Piz Michèl = Dolomitenformen); nur die Gruppe des Piz d'Err weist Granite auf, darum ihre scharfen Zacken. Das Oberhalbstein ist ein echtes Stufental. Die unterste Stufe reicht von der Endschlucht am „Stein“ (Crap Seès), von jenem Felsen, der dem Tal den Namen gab, bis zur Einmündung des Errbaches. Sie ist zugleich die größte und nimmt ein starkes Drittel der

gesamten Talausdehnung ein. Links und rechts sind mehrere Akkumulationsterrassen staffelförmig ausgebildet (Savognin). Wir wollen diese Stufe nach der Ortschaft Savognin in ihrer Mitte (1215 m) nennen. Die zweite Stufe, etwa dreimal kürzer und viel schmaler (rund 700 m breit), liegt in 1410—1420 m Höhe (bei dem Dorfe Roffna). Wir erreichen sie durch eine steile Waldschlucht, letztere in ihrer Art die zweite, von der Juliamündung an gerechnet. Bei der Ortschaft Mühlen (1460 m) folgt die dritte, minder steile Schluchtenstrecke bis zum P. 1624 bei Las Mottas. Sie ist ausgezeichnet durch besonders viel Erratica und Felssturzböcke. Die dritte Stufe, oberhalb davon, trägt die Siedlung Marmels (1620 m). Hundert Meter höher liegt im Mittelpunkt der kleinen vierten Stufe das reizende Stalvedro und nur 40 m höher – weiter südlich – erblicken wir beim Aufstieg durch die vierte Schlucht, gerade an der Waldgrenze, die Talschlußstufe Bivios (1775 m). — Leider fehlen offizielle Aufzeichnungen über Temperatur- und Windbeobachtungen zum Vergleichen von verschiedenen Orten. Nur die Niederschlagsmengen werden gemessen in Savognin, Mühlen, Stalla (Bivio) und am Julierpasse. Ich lasse hier die von mir berechneten Mittelwerte (1905/14) für die Monatsnummern folgen:

Savognin (ca. 1215 m ü. M.):

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
43	43	62	59	91	112	118	152	65	84	77	53	959

Mühlen (ca. 1460 m ü. M.):

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
36	37	51	51	83	122	127	160	55	96	66	49	933

Stalla (Bivio) (ca. 1775 m ü. M.):

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
56	73	86	107	135	148	143	167	85	139	112	79	1330

Julier (ca. 2237 m ü. M.):

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
29	31	53	51	81	170	152	179	102	97	63	39	1047

Diskutieren wir die Resultate! Überall, wie zu erwarten, das Minimum im Januar, im August das Maximum, ein sekundäres im Oktober. Die größten Regenmengen fallen im Talschluß (Bivio), da im Oberhalbstein hauptsächlich die Stei-

gungsregenfälle bei Nordföhn in Betracht gezogen werden müssen.

Die ersten Spuren des Menschen² stammen aus vorrömischer Zeit. Es handelt sich um einen größeren Münzenfund oberhalb der Endschlucht, bei Burwein, ferner um die rätselhaften Säulenreste auf dem Julierpaß. Irgendwelche feste Wohnsitze sind damit noch nicht verbürgt. Sicherlich befand sich dann zur Römerzeit in Tinzen (1235 m, lat. Tinnetione) eine „statio“ der Römerstraße, welche letztere wir weiter unten noch besprechen werden. Einzelfunde (Münzen und dergl.) sind bekannt vom Julierpaß, aus Mons (1225 m), Savognin und Tinzen, ohne Ansiedlungen zu beweisen. Aus der damaligen Umgangssprache hat sich nach und nach das Romanische entwickelt, unter Beibehaltung von Bestandteilen aus der autochthonen Rätiersprache. Wir wissen nicht, wie viele unserer Dörfer, noch weniger, gerade welche damals existierten, denn die frühesten Erwähnungen stammen erst aus dem 11., 12. und 13. Jahrhundert. Marmels („Marmorera“), Tinzen („Tinnazune!“) und Reams („Riams“) werden in einem aus dem 11. Jahrhundert stammenden Einkünfterodel des Bistums Chur genannt³, Savognin („Suaneng“) und Präsenz („Presan“) im Jahr 1156⁴, schließlich Mons („Mans“) im Einkünftsrodel der Kirche Chur von 1290/98⁵. Gleichzeitig scheint die Burgenbauperiode ihren Abschluß gefunden zu haben.⁶ Eine extensive Siedelungsbewegung brachte nur noch Ende des 13. Jahrhunderts die Zuwanderung von germanischen Elementen, von sog. Walsern, die in Roffna, auf dem Plateau von Flix ob Sur und besonders in den Seitentälern Val Nandrô, Val Faller und Val d'Err ihre Hütten bauten. Im 16. Jahrhundert beförderte der Zuzug protestantischer, italienisch sprechender Flüchtlinge aus dem Bergell den innern Ausbau Bivios. — Auf Grund der oben erwähnten Funde bei Burwein und auf dem Julierpasse dürfte man wohl

² Nach J. Heierli und W. Öchsli: Urgeschichte Graubündens, — Karte.

³ C. v. Moor. Codex diplomaticus ad historiam Raeticam. Chur 1848—63. 4 Bde. — I. Nr. 193, S. 298, 300, 299.

⁴ I. c. I. Nr. 132, S. 182.

⁵ I. c. II. Nr. 76, S. 99.

⁶ J. C. Muoth. Über bündnerische Ortsnamen. Beil. zum Programm der Kantonsschule 1892/93. Chur 1893. — S. 43.

annehmen, daß das Oberhalbstein auch schon vor der Römerzeit und ihren Straßenbauten seiner ganzen Länge nach durchwandert wurde. Scheint doch auch der noch höhere Flüelapaß (2388 m) schon zur Bronzezeit benützt worden zu sein; denn man fand dort eine Bronzelanze.⁷ Über den genaueren Verlauf der Römerstraße wissen wir natürlich nicht gerade allzuviel. Oberhalb von Tinzen soll sie sich am weitesten von der Talsohle entfernt gehalten haben und über Flix — wo Heierli⁸ noch Spuren kennt — nach Bivio geführt haben. Ich vermute, daß man so die Schluchten und den sumpfigen Torfboden der Talstufen zu umgehen suchte. Während nun die Römer den bequemerem Julier ganz sicher und vielleicht⁸ auch den Septimer benützten, ist im Mittelalter ganz entschieden der letztere bevorzugt worden, stellt er doch die kürzeste Verbindung dar zwischen Chur und Chiavenna via Lenzerheide-Oberhalbstein. So zieht am Ende des 9. Jahrhunderts Landeloh, der Erzbischof von Treviso, über diesen Paß nach Norden⁹ und 913 Erzbischof Hatto von Mainz.¹⁰ Um 1120 wurde durch Bischof Guido von Chur ein Hospiz erbaut oder renoviert.¹¹ Diese Besserung bewirkte, daß selbst die deutschen Könige sich des Septimers bedienten: 1128 Konrad, der Gegenkönig Heinrichs V., auf dem Weg nach Süden¹² und 1158 läßt Friedrich I. Barbarossa einen Teil seines Heeres über den Septimer nach Italien einmarschieren¹³; 1191 reist Heinrich VI. über unsern Paß zurück¹⁴ nach Deutschland und 1194¹⁴ wieder auf demselben Wege nach Italien. 1387 unternahm der Bergeller Jakob v. Castelmur im Auftrag des Churer Bischofs eine Korrektur der Straße, um sie fahrbar zu gestalten.¹⁵ Im 18. Jahrhundert mußten allerlei Veränderungen, vor allem

⁷ J. Heierli und W. Öchsli l. c. S. 13.

⁸ Die Peutinger'sche Tafel kann uns als bloße Distanzentabelle über diese Frage keinen Aufschluß geben.

⁹ A. Schulte. Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs. Leipzig 1900. — S. 57.

¹⁰ C. v. Moor l. c. I. Nr. 39, S. 59.

¹¹ C. v. Moor l. c. I. S. 155 (Anm. b. Nr. 111).

¹² A. Schulte l. c. S. 88.

¹³ A. Schulte l. c. S. 90.

¹⁴ A. Schulte l. c. S. 91.

¹⁵ A. Schulte l. c. S. 362.

auf dem Abschnitt in der Endschlucht, vorgenommen werden, und zwar meistens Höherlegungen wegen Rutschungen und Wirkungen des Hochwassers. Heute noch gewahren wir bei Tgjänt Ladrung eine ganze Reihe alter Straßenkörper ober- oder unterhalb des modernen Tracés. Über Art und Weise des einstigen Verkehrs, das sog. Porten- und das Säumerwesen, orientiert aufs beste J. A. v. Sprecher¹⁶ oder P. C. v. Planta.¹⁷ Die gegenwärtige Straße durch das Oberhalbstein findet freilich in der Julieroute ihre Fortsetzung — und dies ganz mit Recht im Blick aufs Engadin und seine große Rolle in und außerhalb Graubündens. Die ganze Straßenlänge Chur-Julier-Castasegna (im Bergell)- die sog. „Obere Straße“ im Gegensatz zur „Unteren Straße“ über Splügen-Bernhardin — wurde 1820—1840 erstellt, nämlich Abschnitt Julier 1820/26, Strecke Chur-Bivio 1834/40. — Der Ausbau landwirtschaftlicher Kulturen hat im Oberhalbstein wenig landschaftliche Änderungen gezeitigt. Feldbau findet nur bis Roffna (1460 m) statt, weiter oben kommen die Getreide nicht mehr fort. Die Kartoffel fand — wie sonst in Bünden — erst im Ende des 18. Jahrhunderts eine günstige Aufnahme, nach Sprecher¹⁸ traf man sie noch 1809 fast nur in Gärten an. J. A. v. Peterelli verdanken wir im Neuen Sammler,¹⁹ in jener längst abgeschlossenen, besonders — im Anschluß an die französische Revolution — wirtschaftliche Reformen betonenden Zeitschrift, eine gründliche Zusammenstellung der verschiedenen Ochsen-, Kühe-, Rinder-, Schaf- und Pferdealpen. Nicht die landwirtschaftliche Expansion, sondern meistens wohl die industrielle hat die Mehrzahl aller Rodungen im Tal beeinflußt, ähnlich wie im Nachbartal Ferrera-Avers. G. W. Röder und P. C. v. Tschärner²⁰ erwähnen einen großen Wald, der einst zwischen Bivio und Stalvedro bestanden habe und noch einen andern, der der Sage nach sogar ins Avers sich hinüberstreckte. Tatsächlich fand ich auf der „Carte topo-

¹⁶ Geschichte der Republik der drei Bünde im 18. Jahrhundert. Chur 1873—75. II. S. 187 ff., S. 246 ff.

¹⁷ Die Bündner Alpenstraßen. St. Gallen 1866. S. 27—31.

¹⁸ l. c. II. S. 89.

¹⁹ Beschreibung des Hochgerichtes Oberhalbstein und Stalla. Neuer Sammler 2. Chur 1806. S. 431/32.

²⁰ Der Kanton Graubünden. St. Gallen 1838. S. 191.

graphique d'Allemagne, contenant une partie des Grisons, du Comté de Tyrol, du Comté de Pludentz, et le Comté de Bormio, fait par J. R. Jaeger à Francfort sur le Mein (ca. 1780), gravée par J. G. Facius²¹ — im Westen zwischen Bivio und Roffna erheblich mehr an Wald gezeichnet, als den heutigen Verhältnissen dort entsprechen würde. Schuld an der Entholzung war wohl meist der Bergbau, dem wir schon im Jahre 1338²² begegnen. Damals nämlich einigten sich die v. Marmels miteinander über den Betrieb der Eisenwerke am „Berge Emede“ (= Demat, südl. Pensa im Val d'Err?) bei Tinzen. Auf der Karte²³ „Rhätische Erzgebirge oder neueste Übersicht aller derjenigen Bergreviere im Umfange der Kantone Graubünden, St. Gallen und Glarus, wo fein oder mehrere Erzlager von Sachkennern für positiv oder relativ bauwürdig erklärt worden sind, herausgegeben von Heinr. Schopfer in St. Gallen 1835“ — fand ich angegeben „schwefelichte Kupfer- und Eisenerze“ bei Marmels und Stalla (Bivio) und „goldhaltige Schwefelkiese und Fahlerze“ nordwestlich vom Piz d'Err (Val d'Err). Bis in die 1840er Jahre wurden Eisenglimmer ausgebeutet in der quellenreichen Talschlußalp Schmorras (Val Nandrô). Auch die alten Mauern, die man vom Hofe Windegg aus (südl. Tinzen) unten an der Julia sehen sieht, sollen Reste eines Schmelzwerks sein, das vor hundert Jahren von einer französischen Gesellschaft angelegt worden war. Alte Eisengruben treffen wir des weiteren südöstlich Sur. In der obern Hälfte der Val d'Err, bei Parsettens, werden nun seit 1915, nach etwa 25 Jahren Pause, wieder fleißig die Manganerzlagerstätten ausgebeutet durch die Firma Roll in Gerlafingen. Über 80 Waggon Erz sind allein im Winter 1918/19, freilich unter nicht geringen Kosten, über Tiefenkaastel abgegangen. Auch hoch oben, an der Julierstraße auf der Alp Al' Lago, ist der Bergbau kürzlich aufgenommen worden, nämlich auf Asbest durch die Eternitgesellschaft Niederurnen. — Was den Hausbau anbetrifft, so begegnen wir nicht eigentlichen Einheitshäusern wie im Engadin, wo die Wirtschaftsräume mit dem Wohntrakt unter gleichem Dach vereinigt sind, sondern Stall

²¹ Kantonsbibliothek in Chur K. IV. 27.

²² C. v. Moor I. c. II. Nr. 317. S. 394.

²³ Kantonsbibliothek in Chur K. III. 6.

(als Unterbau) und Tenn (darüber) sind mitunter an das Wohnhaus hinten angebaut. Häufig ist auch Stall und Scheuer je ein ganz besondrer Bau und beide stehen völlig abgetrennt vom Wohnhaus, dann gewöhnlich die Scheuer mit der Giebelfront zur Straße wie das Wohnhaus, und die Stallung mit der Trauffront. In Sogn Michèl, dem Ostteil Savognins, sind die meisten Wirtschaftsbauten hinter den der Straße sich entlang ziehenden Häuserreihen aufgeführt. Sind die Ställe und die Scheuern meistens ganz aus Holz gebaut, wenn wir von den Sockelmauern absehen, so scheint die Wohnung äußerlich ein Mauerwerk zu sein; freilich liegt gewöhnlich nur Verblendung vor. Auch finden wir Sgraffitomalereien, an das Engadin erinnernd („Steierhaus“ und Haus von Luzi Pool in Savognin-Sot Cuort, in Salux das Haus Battaglia, das Albertinihaus in Mons). Letzteres zeigt zudem noch die für das Engadin so charakteristische Form der Fensteröffnung (schießschartenartig nach innen sich verengend). Ornamente der Sgraffitotechnik traf ich an in Bivio, in Marmels, in Furnatsch bei Sur und auch in Mühlen (am sog. Roten Haus bei der Brücke, Bes. Poltera). Freilich stellt das letzte Beispiel nur eine moderne Nachbildung dar. Im allgemeinen sind die Außenwände — und das gilt für Stein und Holz, für Wohnung, Stall und Scheuer — weit weniger durch Jahreszahlen oder Sprüche ausgezeichnet als beim Prätigauer- oder Engadinerhaus. Mitunter konnte ich bemerken, daß bei Ställen an den Giebelbalken Schädel und Geweihe zur Verzierung angeheftet werden (Hof Tga crest ob Sur, Sot Cuort). Seltener ist die Wohnung noch aus Holz gebaut, wie das Haus der Witwe Sonder in Salux (im südlichen Dorfteil). Die Fensterrahmen überragen hier die hölzerne Flucht der Außenwand, an Käfige erinnernd und ruhen auf gleichfalls hölzernen Konsolen, die sich ihrerseits auf die Lokalmauern stützen. In einem Einzelfalle stieß ich selbst auf Riegel- oder Fachwerkbau („Steierhaus“ in Sot Cuort, lange im Besitze der Familie Amilcar aus Mühlen), was vielleicht dem Einfluß irgend eines niedern oder hohen Reisläufers zuzuschreiben ist. Statt der alten Platten- oder Schindeldächer treffen wir in den größern Dörfern häufig Ziegel, seltener den Eternit.

Im großen ganzen baute der Romane gern geschlossen. Ist er zwar im Oberhalbstein, dessen tiefe, verhältnismäßig

schmale Sohle ihn ja dazu zwingen mußte, nach Germanenart zum Maiensäßbetrieb geschritten, so kennen wir doch herzlich wenig Ganzjahrwohnstätten außerhalb der Dörfer und abseits der Straße (Tga crest ob Sur, Stalvedro). Als „Reihendörfer“ mit vorherrschender Häuseranordnung entlang der Straße will ich Tinzen, Roffna, Marmels und Präsenz (1390 m) bezeichnen. Reams (1260 m) erinnert mich in seinem Grundriß, wenigstens im nördlicheren Teile, an die Prätigauer Ortschaft Seewis. Hier wie dort eine rostförmige Anlage mit vier Hauptgassen in der Längsausdehnung der Terrassen bzw. des Tales. In der Tat sind auch beide Dörfer, Seewis 1863 und Reams im Jahr darauf, nach einem Brande wieder aufgebaut worden. Einige der Siedlungen liegen am Eingang zu irgend einem Seitental, z. B. Savognin (Val Nandrô), Mühlen (Val Faller), Marmels (Val Natons) und Bivio (Valletta, Val Cavreccia). Andere zeigen deutliche Beziehungen zur Entwicklung der Verkehrswege. So liegt der alte Ortskern Roffnas mit der Kirche auf der Höhe (1460 m), an der Stelle, wo die alte Straße von Windegg herauf, die Schlucht umgehend, anlangt; unten an der Ual digl Plaz der Ortsteil Riven (1415 m), während sich nach Süden, gegen Mühlen, ein durchaus störend wirkendes, modernes Villenviertel längs der Straße entwickelt, die durch ihre schnurgerade Richtung hier ohnehin schon unsern Schönheitssinn verletzt. Weitaus die meisten Dörfer oder Maiensäße suchten auf den westlichen Terrassen in irgend einer Höhe Stellen günstiger Exposition zu nutzen, so vor allem Orte wie Mons (1230 m), Dël (1370 m), Salux (1275 m), Präsenz (1390 m) und Reams (1260 m), ebenso die Maiensäße Talvargas (1485 m), Tigignas (1570 m), Proberlegn (1590 m), Parnots (1465 m) und Parseiras (1340 m) rechts und links der Val Nandrô bei ihrem Austritt in das Haupttal und besonders weiter südlich noch Soreno, 1920 m hoch, auf einer Vorstufe des Scalottaplateaus. Am größten ist der Markort Savognin, mitten in der breiten Stufe beide Ufer miteinander bindend, mit etwa 150 Häusern und gegen 480 Einwohnern, am kleinsten Roffna, wo abseits der heutigen Straße — die Talsohle war einst versumpft — auf gedrängtem Raume rund 90 Menschen in ungefähr 20 Häusern wohnen. An zweiter und an dritter Stelle stehen gleichfalls alte Markorte, Tinzen

und Salux, dann folgen Reams, Sur, Marmels, Conters, Bivio, Präsenz, Mühlen, Mons, wenn wir die Wohnbevölkerung zu Grunde legen. In der ganzen Talschaft leben gegenwärtig in etwa 500 Häusern rund 2270 Leute. Eine weitere Entwicklung droht dem Oberhalbstein in Gestalt der Eisenbahn, womit wohl die Industrialisierung und Verflachung des ganzen Volkstums leider um sich greifen dürfte. Möge sie noch lange auf sich warten lassen!

Zum Schlusse möchte ich den Leser auf meine Arbeit „Durch das Oberhalbstein“ (Garbe, Schweizerisches Familienblatt, herausgegeben von Rudolf v. Tavel. Verlag von Fr. Reinhardt, Basel 1919, 2. J., Nr. 17) verweisen, die als Reisebericht in mancher Hinsicht eine willkommene Ergänzung zu dem eben Ausgeführten bieten dürfte. Auch ist es mir eine liebe Pflicht, Herrn Dir. B. Hartmann in Schiers und den Herren von der Kantonsbibliothek in Chur aufs beste für alle Freundlichkeit zu danken, die sie mir erwiesen haben durch Beschaffung der Literatur.

Literaturverzeichnis.

1. A. Heim. Geologie der Hochalpen zwischen Reuß und Rhein. Beitrag zur geol. Karte der Schweiz. Lieferung XXV. Bern 1891.
2. C. Theobald. Cima da Flix und Piz d'Err mit ihrer Umgebung. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens. N. F. VII. Bd. 1860/61. Chur 1862.
3. F. Zyndel. Der Gebirgsbau Mittelbündens. Beitrag zur geolog. Karte der Schweiz. Lieferung XLI. N. F. Bern 1912.
4. J. Maurer-R. Billwiler-C. Heß. Das Klima der Schweiz. Frauenfeld 1909.
5. Annalen der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich. (Die Zeitschrift existiert seit 1865.)
6. E. Roder. Niederschlag und Abfluß im bündnerischen Rheingebiet während der Jahre 1894—1909. Nr. 5 der Mitteilungen der Abteilung für Landeshydrographie, herausgegeben durch deren Direktor L. W. Collet. Bern 1914.
7. J. Arpagaus. Das Hochwasser des Jahers 1868 mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Graubünden. Chur 1870.
8. A. Grisch. La val Surses e la sua vegetaziun. Ena s-chizza. S. A. aus Decurtins Rätorom. Chrestomathie X. Bd. Erlangen 1914.

²⁴ Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung von 1910. Zeitschrift für schweizerische Statistik. Lieferung 195.

9. C. v. Moor. Codex diplomaticus ad historiam Raeticam. Chur 1848—63. 4 Bände.
10. J. Heierli u. W. Öchsli. Urgeschichte Graubündens. Mitteilungen der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Zürich. 68. J. 1903.
11. D. Jecklin. Die Burgen und Schlösser in „Alt Fry Raetia“, deren Abbildungen und kulturhistorisch-topographische Beschreibung. Chur 1870.
12. A. Schulte. Zur Walserfrage. Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. Bd. X. S. 338.
13. R. Hoppeler. Untersuchungen zur Walserfrage. S. A. 1908. (Kantonsbibliothek Chur Bc. 10²² 23.)
14. R. Hoppeler. Eine neue Lösung der Walserfrage. Neue Zürcher Zeitung 15. VII. 1907.
15. R. Hoppeler. Zur Walserfrage. Bündnerisches Monatsblatt 1915: S. 17—24, 1917 S. 353—357.
16. N. Campell. Raetiae alpestris topographica descriptio. Herausgegeben von J. C. Kind in den Quellen zur Schweizer Geschichte. Bd. VII. Basel 1884.
17. M. Ardüser. Selbstbiographie und Chronik 1572—1614. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens. N. F. XV.—XX. J. Chur 1877 mit einem Kommentar von J. Bott.
18. J. Sererhard. Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreien Bünden. 1742. Bündnerische Geschichtsschreiber und Chronisten, herausgegeben von C. v. Moor. 8. Publ. Chur 1872.
19. P. C. v. Planta. Das alte Rätien, staatlich und kulturhistorisch dargestellt. Berlin 1872.
20. J. A. v. Sprecher. Geschichte der Republik der drei Bünde im 18. Jahrhundert. 2 Bde. Chur 1873—75.
21. P. C. v. Planta. Geschichte von Graubünden. Bern 1892.
22. A. Grisch. En curt viada tras Surses e la sia istoria (Annalas 30, 1916).
23. A. Schulte. Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs. Leipzig 1900.
24. S. v. Bavier. Die Straßen der Schweiz. Zürich 1878.
25. P. C. v. Planta. Die Bündner Alpenstraßen, historisch dargestellt. St. Gallen 1866.
26. F. Anderegg. Die Landwirtschaft im Kanton Graubünden in Wort und Bild. Chur 1881.
27. C. U. v. Salis-Marschlins. Über den Bergbau in Bünden. Neuer Sammler 2. J. Chur 1806.
28. J. Hunziker. Das Schweizerhaus nach seinen landschaftlichen Formen und seiner geschichtlichen Entwicklung. 5 Bde. Aarau 1900 ff. III. Bd. Graubünden. Aarau 1905.
29. B. Hartmann. Augen auf! S. A. Bündner Kalender 1907 bis 1910. Chur 1906—1909.

30. B. Hartmann. Alte Bündner Bauweise und Volkskunst. Herausgegeben von der Bündner Vereinigung für Heimatschutz. Chur 1914.
31. F. W. Schwarz. Das rätoromanische Bauernhaus. (Die Schweiz 1913, Nr. 20.)
32. C. Egger. Das Engadinerhaus. Jahrbuch S. A. C. XXXV. 1899/1900. Bern 1900. S. 222.
33. C. v. Jecklin. Die ersten Volkszählungen in Graubünden. Bündnerisches Monatsblatt. 6. J. 1901. Nr. 9, S. 189.
34. Zeitschrift für Schweizerische Statistik. Bern 1865 ff.
35. Schweizerisches Ortschaftenverzeichnis. Zeitschr. für Schweizerische Statistik. 150. Lieferung. Bern 1906.
36. J. C. Muoth. Über bündnerische Ortsnamen. Beilage zum Programm der Kantonsschule 1892/93. Chur 1893.
37. A. S. Gatschet. Ortsetymologische Forschungen. Bern 1867.
38. Chr. Tarnuzzer. Der Höhenkurort Savognin im Oberhalbstein. Samaden 1896.
39. G. Passarge. Der klimatische Luftkurort Conters im Oberhalbstein. Chur 1910.
40. J. J. Dedual. Burwein im Oberhalbstein. Plaudereien. Chur 1911.
41. Dedual. Val Nandrô. Alpenpost Bd. 2. Nr. 13. Glarus 1872.
42. J. A. Peterelli. Beschreibung des Hochgerichtes Oberhalbstein und Stalla. Neuer Sammler 2. Chur 1806.
43. W. Gröbli. Frühlings- und Wintertage im Oberhalbstein. Jahrbuch S. A. C. XXIX. 1893/94. Bern 1894. S. 23—26.
44. O. Frohn Meyer. Durch das Oberhalbstein. Garbe, Schweizerisches Familienblatt. Herausgegeben von Rudolf v. Tavel, Verlag von F. Reinhardt, Basel. 1919. 2. J. Nr. 17.
45. O. Frohn Meyer. Kreuz und quer durch Nordgraubünden. Skizzen eines Geographen. Jahrbuch S. A. C. III 1918. Bern 1919.
46. M. Lavater-Wegmann. Piz d'Err und Piz dellas Calderas. Jahrbuch S. A. C. XXIX. 1893/94. Bern 1894. S. 310/11.
47. R. Kummer-Krayer. Zum Piz d'Err durch die Westwand. Jahrbuch S. A. C. Bd. XXXIV. 1898/99. S. 331/32. Bern 1899.
48. E. Imhof. Über den Errgletscher auf den Piz d'Err. Jahrbuch S. A. C. XXXII. 1896/97. Bern 1897. S. 37.
49. E. Heinzelmänn. Piz d'Aela auf neuem Wege. Jahrbuch S. A. C. XXX. 1894/95. Bern 1895. S. 86.
50. E. Hilgard. Von der Grenze des Klubgebietes: Piz d'Aela, Tinzenhorn und Piz Michèl. Jahrbuch S. A. C. XV. 1879/80. Bern 1880. S. 559.
51. E. Hauser. Ersteigung des Tinzenhorns. Jahrbuch S. A. C. IV. 1867/68. Bern 1868. S. 241.
52. D. Stockar. Neues vom Tinzenhorn und Piz Kesch. Jahrbuch S. A. C. XXXII. 1896/97. Bern 1897. S. 3.

53. W. Paulcke. Über das Tinzenhorn von Nord nach Süd. Jahrbuch S. A. C. XXXI. 1895/96. Bern 1896. S. 22.
54. De Beurnonville. Ersteigung des Piz Platta im Oberhalbstein. Jahrbuch S. A. C. IV. 1867/68. Bern 1868. S. 561.
55. Chr. Tarnuzzer. Aus Rätiens Natur und Alpenwelt. Festgabe an die Versammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Tarasp-Schuls-Vulpera 1916. Zürich 1916.
56. F. Hasselbrink. Führer durch Graubündens Kurorte, Sommerfrischen und Sportplätze. 3. Aufl. Chur 1913.
57. E. Lechner. Graubünden. Illustrierter Reisebegleiter durch alle Talschaften. Chur 1914. 4. Aufl.
58. G. Theobald. Naturbilder aus den rätischen Alpen. Chur 1862. 2. Aufl.
59. G. W. Röder und P. C. v. Tschärner. Der Kanton Graubünden. 18. H. aus „Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz“. St. Gallen 1838.
60. Geographisches Lexikon der Schweiz. 6 Bde. Neuenburg 1902—09.
61. A. Sartorius v. Waltershausen. Die Germanisierung der Rätoromanen in der Schweiz. Volkswirtschaftliche und nationalpolitische Studien. In „Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde“. XII. Bd. H. 5. Stuttgart 1900.
62. R. Wolf. Geschichte der Vermessungen in der Schweiz. Zürich 1879.

Das Geständnis des Dr. Johann Planta.

Zum Planta-Prozeß des Jahres 1572.

Von Gian Bundi, Bern.

Im Jahrgang 1916 des „Bündner Monatsblattes“, Seite 33 ff. habe ich einen Beitrag zur Geschichte des Planta-Prozesses veröffentlicht, in dem auf Grund von Akten aus dem Staathalterei-Archiv in Innsbruck das Verhältnis des Herrn von Rhäzüns zu seinem österreichischen Lehnsherren dargestellt und nachgewiesen wurde, daß die Anklage, Planta habe die Österreicher veranlassen wollen, gegen Bünden zu marschieren, vor objektiver Forschung nicht standhalte. Seitdem ist mir anderes Material bekannt geworden, von dem ich glaube, daß es auch für die Leser des Monatsblattes von Interesse sein dürfte. In den höchst wertvollen Urkunden-Kopien des bekannten Bündner

Meuli. Das Fürsorge- und Brandversicherungsgesetz wurden zur Annahme empfohlen.

Eine Versammlung in Paspels, an welcher Herr Pfarrer A. Basaglia die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Gründung eines katholischen Arbeitervereins beleuchtete, beschloß, auch im Domleschg einen solchen Verein zu gründen.

Es hat sich ein Komitee für den Völkerbund gebildet mit Nationalrat Walser als Präsidenten.

29. Im Quaderschulhaus Chur fand der sechste und für diesen Winter der letzte staatsbürgerliche Vortrag statt. Herr Ständerat Laely referierte über „Allgemeine Fragen der Fortschrittspolitik“.

Die medizinische Fakultät Zürich hat Herrn Richard Klainguti, von Bevers, zum Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe promoviert.

30. In Ilanz fand eine Zuchtstierausstellung des Bezirkes Glenner statt, in Tamins die des Bezirkes Imboden.

Nachtrag zu den „Notizen über Ulrich Campell“ von Pfarrer E. Camenisch (vgl. S. 79 dieses Jahrganges). Über den Campell-Peer'schen Streit wegen der Psalmenausgabe von 1606 (vgl. S. 82/83) hat Herr Prof. Candreia im Monatsblatt 1901, S. 229 ff. eine ebenso interessante als gründliche Studie veröffentlicht unter dem Titel: Campells Psalms 1606 und die erste Verletzung des Verlagsrechtes in Graubünden.

Berichtigung.

Durch P. Nicolaus v. Salis, O. S. B., in Zizers bin ich in dankenswerter Weise darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich bei dem von C. v. Moor in Bd. I seines Codex diplomaticus ad historiam Raeticam (Chur 1848—63, 4 Bde.) unter Nr. 193 erwähnten Dokument nicht, wie dort angegeben und darum auf S. 64 dieses Blattes in meiner Arbeit „Beiträge zur Geographie des Oberhalbsteins“ zitiert, um einen Einkünfterodel des Bistums Chur aus dem 11. Jahrhundert handelt, sondern um ein unter Ludwig dem Frommen im 9. Jahrhundert aufgesetztes Reichsurbar, das mit den drei Bittschriften des Bischofs Viktor II. an Kaiser Ludwig 821, 822, 824 (s. Cod. dipl. I 15, 16, 17) in Verbindung steht (vgl. die Arbeit von Dr. Stutz über „Karls des Großen Divisio von Bistum und Grafschaft Chur“). Die von mir berücksichtigten Orte Marmels („Marmorera“), Tinzen (dort „Timazuna“) und Reams (dort „Riams“) waren demnach schon im 9. Jahrhundert bezeugt und nicht erst im 11. Ferner vernehme ich, daß die von mir S. 65, Anm. 10 ebenfalls aus dem Codex diplomaticus zitierte Urkunde (Bd. I. Nr. 39, S. 59) betr. die Reise des Erzbischofs Hatto von Mainz über den Septimer heute in Historikerkreisen als erwiesene Fälschung gilt. Ich bitte den Leser, diese beiden Irrtümer entschuldigen zu wollen.

Dr. Otto Frohnmeyer, Schiers.